

DAS HISTORISCHE FOTO – ARCHIVSITUATION UND FORSCHUNGSSTAND IM BURGENLAND*

Sándor Békési

Die zunehmende Bebilderung der Welt macht auch vor dem Blick in die Vergangenheit nicht halt. Alte Fotografien werden mehr und mehr zum Träger individueller und kollektiver Erinnerung, lokalhistorische Fotobildbände und illustrierte Heimatbücher boomen.¹ Fotografie bedient den Wunsch nach Illustrierung und nach einer Versicherung in der eigenen lokalen oder regionalen Geschichte. Dazu könnte auch die immer noch gültige allgemeine Rezeption dieser Bildtechnik beitragen, wonach Fotografie das Medium sei, das die Wirklichkeit unverfälscht und wahrheitsgemäß abbildet.

Seit rund eineinhalb Jahrhunderten begleitet die Fotografie unsere Kultur und Gesellschaft, und spätestens seit der Nachkriegszeit ist Fotografie auch ein selbstverständliches Medium des alltäglichen Lebens geworden. Dieser Tatsache zum Trotz ist die Fotografie für die historische Forschung eine immer noch wenig genutzte Quelle. Zunächst fand sie im Umfeld der Vermittlung (Ausstellungen) oder im semi-wissenschaftlichen Bereich (Wissenschaftsjournalismus, Fernsehdokumentationen) Verwendung. Zu vielfältig scheinen die Probleme bei der Überprüfung von Authentizität und Wahrheitsgehalt von Fotografien zu sein. Die Ambivalenz des fotografischen Mediums zwischen „Wahrheit“ und „Lüge“,² ihre Zwitterstellung zwischen Dokument und Repräsentation stellt historische Annäherungen immer wie-

* Der vorliegende Aufsatz basiert im wesentlichen auf Erfahrungen, die der Autor bei der Bearbeitung des Projektbereichs „Burgenland“ für das Vorhaben „Datenbank und Handbuch photographischer Quellen Österreichs“ im Auftrag der Öst. Gesellschaft für Zeitgeschichte gesammelt hat (finanziert vom Bundesministerium für Unterricht und kulturelle Angelegenheiten. Projektleiter: Univ.-Prof. Gerhard Jagschitz, Koordination: Michaela und Robert Pfundner, Beginn: 1997, abgeschlossen am 18.10.2001.) In diesem noch unveröffentlichten Handbuch sind alle größeren öffentlichen oder privaten Fotobestände aus Österreich (innerhalb der Grenzen von 1919 und mit Ausnahme der Fotokunst) seit dem Datum 1839 verzeichnet.

Neben dem hiezulande bisher marktbeherrschenden Album-Verlag (z.B. *Eisenstadt Album 1879-1930*, Wien 1998) ist neulich auch der englischstämmige Sutton-Verlag (Erfurt) mit den ersten regionalen Bänden und Wiener Bezirksbüchern ins florierende Geschäft mit foto- und lokalhistorischer Literatur eingestiegen.

der auf die Probe. Hinzu kommt die größtenteils unbefriedigende Archivsituation, die bestehende Unsicherheiten im Umgang mit bildlichen Quellen fördert. (Dies hat sich auch am Beispiel der Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“ des Hamburger Institutes für Sozialforschung gezeigt, deren erste Version wegen teilweise irrtümlicher Interpretation von historischem Bildmaterial umgearbeitet werden musste.)

Die spezifische mediale Beschaffenheit und die traditionelle Geringschätzung des Bildes in den „reinen“ historischen Wissenschaften, für die bildliche Quellen als suspekt oder einfach unseriös gelten, sind mit ein Grund, warum sich die Forschung bislang wenig mit dem Bild als potentiell-Übermittler historischer Informationen auseinandergesetzt hat.³ Das methodische Instrumentarium zur angemessenen Deutung von historischen Fotografien ist dementsprechend kaum entwickelt. „Generell gilt aber für die Zeitgeschichte, besonders für Studien nach 1945, dass sie Photographie kaum mit einbezieht.“⁴ Wenn die notwendige quellenkritische Sensibilität gegenüber fotografischen Quellen und damit gegenüber dem ältesten Teil audiovisuellen Archivgutes selbst in den historischen Wissenschaften zu wünschen übrig läßt, dann überrascht es nicht, dass der Umgang mit Fotos in Bildbänden, Schulbüchern, Ausstellungen, Zeitschriften und anderen Medien häufig problematisch sei.⁵ In der Praxis überwiegt der Gebrauch des Bildes in illustrativer und verklärender Absicht.

Über den Gebrauch der Fotografie als historische Quelle, ihre Aussagekraft, ihren medialen Charakter und letztlich ihre Verwendbarkeit für die Forschung oder Bildungsarbeit fand im deutschsprachigen Raum erst seit Beginn der achtziger Jahre eine kontinuierliche theoretische Debatte statt.⁶

² Siehe zum fotografischen Wahrheitsbegriff bei Scotti, Roland: „Denn sie sind nicht wahr, obwohl sie den Schein der Wahrheit tragen.“, in: Alles Wahrheit! Alles Lüge! Photographie und Wirklichkeit im 19. Jahrhundert. Die Sammlung Robert Lebeck (Ausstellungskatalog, Agfa-Foto-Historama Köln, hg. v. Bodo von Dewitz / Roland Scotti), Amsterdam-Dresden, 1996, S. 15-23.

Vergl. auch Fritzsche, Bruno: Das Bild als historische Quelle. Über den (Nicht-)Gebrauch von Bildern in der historischen Forschung, in: Volk, Andreas (Hg.): Vom Bild zum Text. Die Photographiebetrachtung als Quelle sozialwissenschaftlicher Erkenntnis, Zürich 1996, 11-24 (hier 11).

Jäger, Jens: Photographie: Bilder der Neuzeit. Einführung in die Historische Bildforschung, (Historische Einführungen, Bd. 7), Tübingen 2000, S. 36.

Vergl. Bartov, Omer u.a.: Bericht der Kommission zur Überprüfung der Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“, Ms., o.O., 2000 S. 17 (nach Hesse, Klaus / Springer, Philipp: Vor aller Augen. Fotodokumente des nationalsozialistischen Terrors in der Provinz, Essen 2002, S. 26); siehe auch *Bilder als Quellen – Bilder im Unterricht*, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 2/2000.

Die erste monographische Zusammenschau fotohistorischer Forschung erschien erst vor wenigen Jahren.⁷ Immerhin existieren im deutschsprachigen Raum derzeit zwei Fachzeitschriften für Fotogeschichte.⁸ Das letzte Überblickswerk über die Geschichte der Fotografie in Österreich erschien bereits vor zwei Jahrzehnten.⁹

Fotogeschichte im Burgenland

Früher als die historischen Wissenschaften hat bereits die Volkskunde auf fotografische Zeugnisse zurückgegriffen, was auch für das Burgenland gilt. In Mattersburg bestand in den 1980er Jahren eigens eine *Photothek des Instituts für Gegenwartsvolkskunde* der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Die Sammlungs- und Reproduktionstätigkeit erstreckte sich dabei zunächst auf Mattersburg und Umgebung. Aus diesen Beständen ist im wesentlichen der historische Teil im Ausstellungskatalog *150 Jahre Fotografie im Burgenland* entstanden.¹⁰ Im Burgenland gibt es seitdem keine selbständige Einrichtung für Fotografie und ihre Geschichte. Auch der Burgen-

⁶ Vergl. Foto als historische Quelle, in: Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941-1944 (Ausstellungskatalog, hg. v. Hamburger Institut für Sozialforschung), Hamburg 2002, S. 107-121; Cerman, Markus: Die Fotografie als (sozial-)historische Quelle – Möglichkeiten und Grenzen eines „neuen“ Quellentyps, in: Zeitgeschichte 9-10/1993, 271-286.

Jäger, Photographie (wie Anm. 4), 2000.

Fotogeschichte. Beiträge zur Geschichte und Ästhetik der Fotografie, seit 1980 vierteljährlich, Jonas-Verlag Marburg, hg. v. Anton Holzer, Wien; Rundbrief Fotografie. Die Zeitschrift für fotografische Sammlungen in Archiven, Bibliotheken und Museen, seit 1989 vierteljährlich, Herausgeber: Arbeitsgruppe ‚Fotografie im Museum‘ und Museumsverband Baden-Württemberg, Göppingen. Das österreichische Produkt Photographie und Gesellschaft. Zeitschrift für photographische Imagologie, hg. vom Institut für Zeitgeschichte in Wien, erschien nur in den Jahren 1988-89. Über Theorie und Praxis des audiovisuellen Archivwesens allgemein unterrichtet die zweimal jährlich erscheinende Fachzeitschrift Das audiovisuelle Archiv, hg. von der Arbeitsgemeinschaft audiovisueller Archive Österreichs (AGAVA) seit 1977

Geschichte der Fotografie in Österreich, (hg. v. Verein zur Erarbeitung der Geschichte der Fotografie in Österreich, Otto Hochreiter und Timm Starl), 2 Bde., Bad Ischl 1983.

Siehe Martischnig, Michael: Die Rolle der Photographie zur visuellen Dokumentation von Lebens- und Kulturgeschichte am Beispiel der Fotopioniere aus Mattersburg, in: Fotografie im Burgenland (Katalog zur Ausstellung „150 Jahre Photographie 1839-1989“ in der Bgl. Landesgalerie, hg. v. Amt d. Bgl. Landesregierung XII/1), Eisenstadt 1989, o.S.

land-Führer für „Kultur-Bildung-Wissenschaft“ von 1994 ignoriert Fotografie weitgehend und führt die größten historischen Fotobestände des Landes nicht an.¹¹

Im Bildungs- und Ausstellungswesen des Burgenlandes hingegen werden historische Fotografien schon seit längerem eingesetzt. Sie dienen häufig der Gegenüberstellung von Einst und Jetzt, vom früheren „Armenhaus“ und der „Top-Region“ der Gegenwart. Hier wird im Gegensatz zur Heimatbuchproduktion zwar nicht Nostalgie gegenüber einem früheren Zustand, dafür aber ein positives und mitunter lineares Fortschrittsdenken gefördert.¹² Diachrone Verklärung kann eben nicht nur regressiv-nostalgisch (à la „XY-Dorf in alten Ansichten“), sondern auch progressiv erfolgen („In unserer Zeit ist es sichtbar besser...“).

In seiner Bildungsarbeit verwendet das Burgenländische Volksbildungswerk historische Fotografien im Rahmen der sogenannten *Dorfarchive*. Das sind Projekte, in denen historische Aufnahmen in einem Ort gesammelt und ausgestellt werden. Die Intention ist dabei, einen Erinnerungs- und Diskussionsprozess mit Hilfe der Bilder in Gang zu setzen. In diese Richtung weist ebenfalls das Ausstellungs- und Oral-History-Projekt *Museum der Erinnerungen. Burgenländische Fotogeschichten* von Eva Brunner-Szabo und Gert Tschögl in den Jahren 1998/99. Hier wurden 24 anonyme, historische Fotografien in burgenländischen Zeitungen und im Internet veröffentlicht. Die dadurch hervorgerufenen Assoziationen und Erinnerungen der Betrachter wurden daraufhin in Foto-Text-Montagen als Wanderausstellung in fünf burgenländischen Orten präsentiert. Ziel des Projekt war es unter anderem, zum Nachdenken über Geschichte, Fotografie und Erinnerung anzuregen. „Was sich vom Standpunkt des wissenschaftlichen Zugangs dieses Projekts als methodisches Experiment, über das Bild zu Erinnerungen zu gelangen, darstellt, ist vom künstlerischen Zugang her, der in den 70er Jahren entstandenen Richtung der *Spurensicherung* zuordenbar.“¹³

¹¹ Siehe Wuketich, Andrea (Hg.): *Kultur – Bildung – Wissenschaft im Burgenland* (Burgenländische Forschungsgesellschaft) Eisenstadt, 1994, S. 49 u. 81f.

Siehe die Dokumentation zur Ausstellung *Heimat Südburgenland* (4.-25. April 1979, Kulturzentrum Güssing); die Bilddokumentation zur Landesausstellung *Land im Wandel 1985/86* (hg. v. Bgl. Landesschulrat), Eisenstadt 1986 sowie den Wettbewerb *Bilder aus unseren Dörfern – einst und jetzt*, veranstaltet von der Kulturabteilung der Landesregierung im Rahmen der kulturellen Dorferneuerung 1999. Der auf Basis des eingesendeten Materials erstellte Bildband präsentierte schließlich die historischen Aufnahmen: *Das Dorf und sein Bild* (hg. v. Amt d. Burgenländischen Landesregierung, Abt. 7 Kultur, Wissenschaft und Archiv, Redaktion: Jakob Perschy), Eisenstadt 2000.

Brunner-Szabo, Eva / Tschögl, Gert: *Museum der Erinnerungen*, in: *Fotogeschichte* Nr. 73, 1999, S. 61-72 (hier 63). Siehe auch die Online-Version: <http://www.t0.or.at/~memoryproject/>

Positive Beispiele für fotografische Geschichtsarbeit bieten auch manche Ortsmonographien. So wurden in Zagersdorf in zweijähriger Arbeit praktisch alle Haushalte der Gemeinde von einem 12-Personen-Team aufgesucht und nach dem Vorhandensein von historischen Fotografien befragt. Auf diese Weise entstand eine Leihsammlung von 2000 Aufnahmen und eine sehenswerte, thematisch gegliederte Bildchronik des Ortes.¹⁴ Erwähnenswert ist weiters die Bilder-Chronik der Stadt Güssing, die zum umfangreichen Fotomaterial auch zeitgeschichtliche Kommentare enthält.¹⁵ Aber auch manches landeskundlich-historisches Werk präsentiert – wenngleich meist rein illustrativ – eine Vielzahl historischer Aufnahmen. Als herausragendes Beispiel dafür sei auf den reich bebilderten Band „Burgenland. Zeitreise in einem ungewöhnlichen Land“ von Günter Unger hingewiesen.¹⁶

In Hinblick auf das Vorhandensein historischer Fotobestände wirken im Burgenland vor allem zwei Umstände dezimierend. Einerseits der historische Bruch von 1921, als einige der zentralen Orte und damit so manche fotografische Sammlungen bei Ungarn geblieben sind. Zweitens die Tatsache, daß im Burgenland urbane Siedlungen und damit ein für die Fotografie konstitutives bürgerliches Publikum mit seinem ausgeprägten Repräsentationsbedürfnis weniger vorhanden waren.

Noch weniger zahlreich als der archivierte Bestand an historischem Fotomaterial ist hierzulande jedoch seine wissenschaftliche Aufarbeitung. Die Geschichtswissenschaft im Burgenland hat sich bislang mit historischer Bildforschung kaum auseinandergesetzt. Zur systematischen Beschreibung und Quellenkritik gibt es lediglich vereinzelt Ansätze.¹⁷ Die folgenden Ausführungen möchten nun einen kleinen Beitrag zur Füllung dieser Lücke leisten und eine Art praktische Handreichung für Interessierte bieten.

¹⁴ *Zagersdorf. Vom Lächeln zur Bewunderung. Eine Bildchronik* (Red. v. Ana Schoretits), Zagersdorf 1997

Siehe *Bilder-Chronik der Stadt Güssing 1870 bis 1970* (hg. v. Paul Hajszányi), Eigenverlag 1989.

Vergl. Unger, Günter: *Burgenland. Zeitreise in einem ungewöhnlichen Land*, Wien² 1996.

Siehe Weinlich, Edith A.: *Siegendorf. Zur Geschichte und Rezeption privater Fotografie*, in: *Fotogesichte*, H 30, 1988, 25-34; Békési, Sándor: *Die Aneignung von Landschaft im Bild. Wahrnehmungsgeschichtliche Untersuchung zum Populärmedium Ansichtskarte am Beispiel von Neusiedler See – Seewinkel*, Dipl.Ar., Univ. Wien 1998; Brunner-Szabo / Tschögl: *Museum der Erinnerungen*, in: *Fotogesichte* Nr. 73, 1999, S. 61-72; Békési, Sándor: *Das populäre Bild der Landschaft. Ansichtskarten als Quelle für eine visuelle Wahrnehmungsgeschichte vom Neusiedler See – Seewinkel*, in: *Das Dorf und sein Bild* (hg. v. Amt d. Bgl. Landesregierung, Abt. 7, Redaktion: Jakob Perschy) Eisenstadt 2000, 77-93.

Fotohistorische Archive im Burgenland

Welche Möglichkeiten gibt es nun, wenn man sich der Vergangenheit mittels fotografischer Zeugnisse nähern will? Welche historischen Foto-Bestände gibt es im Burgenland und wie sind sie zugänglich?

In quantitativer Hinsicht können wir für die Charakterisierung einer Sammlung eine Reihe von Kategorien heranziehen: die Zahl der Bildträger, das Verhältnis von Negativen und Positiven bzw. Dias oder Farb- und SW-Fotos, die räumlichen Schwerpunkte (lokal-regional-international), thematische und zeitliche Schwerpunkte (Politik, Pressephotographie, Industrie, Arbeit und Soziales, Topographie, Privates, Atelier, Portrait usw.) sowie das Vorhandensein von Nachlässen und Spezialsammlungen.¹⁸ Weitergehend sind auch Angaben über die Entstehungsgeschichte der Sammlung, die Art der Sammeltätigkeit (Ankauf, Spenden usw.), die Ordnungsweise der Bestände (Karteien, Findbücher, Bestandslisten, EDV oder digitalisiert) sowie über Erhaltungszustand und Lagerung der Fotografien für die Einschätzung eines Archivs von Bedeutung.

Aus rechtlichen Gründen kann hier keine detaillierte Auflistung und Beschreibung aller im erwähnten Projekt erhobenen burgenländischen Sammlungen und ihrer Zugangsmodalitäten erfolgen. Der folgende Überblick beschränkt sich daher auf eine kursorische Erwähnung der wichtigsten Foto-Archive mit exemplarischen Hinweisen auf manche spezifische Bestände.

Drei Formen von Archivbeständen möchte ich dabei unterscheiden: 1. *öffentliche Sammlungen*, 2. *private Sammlungen* und 3. *Produzentensammlungen*. Diese Gliederung geht weniger von formal-rechtlichen Merkmalen aus, sondern basiert auf Kriterien der Zugänglichkeit und der Provenienz der Bestände. Mit öffentlicher Einrichtung sind hier sowohl öffentlich-rechtliche Körperschaften als auch private Museen bzw. in Privatbesitz befindliche Sammlungen gemeint, sofern sie für jede(n) zugänglich sind. Privatsammlungen sind hingegen nicht mit „Privatarchiven“ im klassischen Sinn zu verwechseln.¹⁹ Der Begriff steht hier zum einen für in privaten Haushalten befindliche Bestände und zum anderen für nicht-öffentlich zugängliche Sammlungen. Produzentensammlungen bezeichnen im engeren Sinne Fotobestände von professionellen Fotografen oder etwa Zeitungsredaktionen mit

¹⁸ Siehe Fragebogen des Projekts „Handbuch photographischer Quellen Österreichs“

Siehe dazu Tobler, Felix: Die Privatarchive in Österreich – historische Entwicklung und gegenwärtige Situation, in: *Scrinium*, Jg. 2000, H. 54, S. 464-75 (hier 464).

eigenen Fotografen, die beides, Bildproduktion und Sammeltätigkeit, in sich vereinen. Im weiteren Sinne gehören auch Institutionen hierher, die als Auftraggeber und Sammelstellen für Fotografie fungieren.

1. Die größten institutionellen Sammlungen an historischen Aufnahmen beherbergen das Burgenländische *Landesarchiv* und das Burgenländische Landesmuseum in Eisenstadt. Der fotografische Bestand des Landesarchivs umfasst derzeit insgesamt ca. 25.000 Negative und 40.000 Positive oder Abzüge. Die thematischen Schwerpunkte sind Topographie und Ortsansichten (einschl. Ansichtskarten), Veranstaltungen, Politik, Denkmäler, Arbeit und Luftbilder. Die Ansichtensammlung ist nach Bezirken und Ortschaften geordnet, zum geringeren Teil auch nach Themengruppen. Daneben verfügt das Landesarchiv über einige Nachlässe bzw. Nachlassteile von Fotografen oder mit Fotografie befassten Persönlichkeiten aus dem Bereich Denkmalschutz, Fremdenverkehrswerbung oder Ansichtskartenproduktion (Berger, Brandlhofer, Egelseer, Ortner, Schmeller-Kitt, Zachs). Die Nachlass-Bestände sind teilweise in die allgemeine Ansichtensammlung eingearbeitet. Zusätzlich werden Reproduktionen von Leihbeständen aus einzelnen Gemeinde- und Privatsammlungen hergestellt. Die Erfassung der Fotosammlung in Bestandslisten und Verzeichnissen sowie EDV befindet sich im Aufbau.

Im Fotoarchiv des *Landesmuseums* befinden sich rund 20.000 hauptsächlich topographische Ortsansichten und bis zu 4.000 historische Ansichtskarten. Bedeutend ist hier der Nachlaß der Firma Forstner aus Eisenstadt der Zwischenkriegszeit mit ca. 12.000 Abzügen und 6.000 Negativen. Eine umfangreiche Dokumentation mit über 40.000 Dias besteht zu verschiedenen Sachgebieten (Volkskunde, Archäologie, Biologie).

Daneben gibt es eine Reihe weiterer spezifischer Fotosammlungen in verschiedenen öffentlichen Einrichtungen. Zu den größeren unter ihnen gehört das *Diözesanarchiv* in Eisenstadt. Hier werden 20-30.000 Abzüge und unter anderem der Nachlaß von Bischof László aufbewahrt. Auch das *Burgenländische Volksbildungswerk* archiviert rund 12.000 Aufnahmen. Diese bestehen einerseits aus Original- oder Duplikatabbildungen für die Zeitschrift „Kultur und Bildung“ (vorm. „Volk und Heimat“) seit 1950 zu den Themen Portraits, Politik, Brauchtum, Natur- und Umweltschutz, Industrie sowie aus der Dia-Dokumentation der Bildungsarbeit. Letzteres ist auch über EDV-gestützte Bestandslisten zugänglich. Das *Ethnographische Museum* in Kittsee verfügt über rund 20.000 historische Fotografien, diese stammen ausschließlich aus Ost- und Südosteuropa. Die *Internationale Clusius-Forschungsgesellschaft* in Güssing besitzt ca. 8.000 Bildträger, davon die meisten Landschafts- und biologische Aufnahmen, die daher nur eingeschränkt für sozialwissenschaftliche Fragestellungen herangezogen werden können.

In der Regel können wir davon ausgehen, dass die meisten öffentlichen Institutionen über eine einschlägige fotografische Sammlung verfügen (etwa vom *Burgenländischen Volksliedwerk* in Eisenstadt bis zum *Österreichischen Studienzentrum* für Frieden und Konfliktlösung in Stadt-Schlaining). Dasselbe gilt für Stadt- und Gemeindemuseen oder für spezielle museale Sammlungen (zum Beispiel das *Weinmuseum Moschendorf* mit rund 2.000 Aufnahmen oder das *Fahnenschwinger-Weinbaumuseum* in Neckenmarkt). Größenordnung und Aufbewahrungsmodus, und dadurch bedingt die praktische Verfügbarkeit der Bestände können jedoch erheblich variieren.²⁰

2. Der wesentliche Unterschied von privaten Fotosammlungen gegenüber öffentlichen Einrichtungen besteht zunächst in ihrer meist eingeschränkten Zugänglichkeit und der meist spezialisierten Schwerpunktsetzung. Als erstes möchte ich das *Fotoarchiv Leopold Banny* in Lackenbach erwähnen. Rund 10.000 teilweise noch unveröffentlichte Aufnahmen über die Verfolgung und Vertreibung mittelburgenländischer Juden in den Jahren 1938-45 werden in dieser nicht-zugänglichen Sammlung aufbewahrt und auch für eigene Publikationen verwendet. Ca. 2.000 historisch interessante Fotografien zu den Themen Arbeitswelt, Soziales, Topographie, Privates und Portraits aus der Zeit 1900 bis 1945 besitzt die *Galerie „Gerbruben“* von Nick Titz in Neusiedl am See. Nur eingeschränkt zugänglich ist auch die Sammlung der *Burgenländischen Gemeinschaft* (Walter Dujmovits) in Güssing. Hier befinden sich ca. 3.000 Fotografien (Portraits, Arbeitswelt, Privates), ein Drittel davon zum Thema Auswanderung. Erwähnenswert ist die Repräsentation „Wahlplakate in der Landschaft“, die seit 1968 geführt wird.

Weiters sei auf die Sammlung des Architekten Mathias Szauer in Eisenstadt hingewiesen, der seit 1965 Aufnahmen zur Architekturphotographie, Krankenhäuser und Kulturbauten sammelt, oder auf die zahlreichen Fotoalben von Karl Draskovich über die Familienmitglieder der Herrschaft Güssing. Der im Nord-Burgenland befindliche, partielle Nachlass der Erzherzogin Isabella Habsburg-Lothringen, bestehend aus großformatigen Glas-

²⁰ Allgemeine Angaben über Museen und Archive sind am aktuellsten im Internet verfügbar unter www.burgenland.at/kultur oder über Archive in Österreich (ÖSTA: www.oesta.gv.at/deudiv/arch_oe.htm). Speziell zur Fotografie findet man die meisten Informationen in der Online-Datenbank FotoBibl der Albertina in Wien (Biobibliografie zur Fotografie in Österreich, Autor: Timm Starl, <http://www.albertina.at/d/fotobibl/einstieg.html>). An gedruckten Verzeichnissen dieser Art sind vor allem zwei Werke zu empfehlen, die sich als erster Überblick der Institutionen weiterhin eignen, deren Angaben jedoch bereits teilweise veraltet sind: Wuketich: *Kultur, Bildung, Wissenschaft im Burgenland* (wie Anm. 11) und speziell das *Handbuch audiovisueller Medien in Österreich* (hg. v. Robert Holzbauer, Gerhard Jagschitz, Peter Malina), Band 1, Wien 1989.

Negativen, sei an dieser Stelle – auf Wunsch des Besitzers – ohne weitere Angaben lediglich erwähnt.²¹ Weitere historische Spezialsammlungen bestehen unter anderem zu Themen wie Dampfloks (N.N. in Oberschützen), Telefonieren (W. Murlasits in Stegersbach), zu Landschaft, Agrarberufen, Tieren und Pflanzen (R.H. Berger in Illmitz) oder Knipserfotografie (W. Kliko-wits in Zagersdorf). Auch Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens verfügen häufig über umfangreiche Bildsammlungen (unter anderem der ehemalige Bundeskanzler Fred Sinowatz oder der frühere Innenminister Franz Soronics).

Da das Sammeln von historischen Fotografien (auch in Form von Ansichtskarten) von Privatpersonen häufig als Hobby betrieben wird, können wir davon ausgehen, daß es praktisch in jedem Ort zumindest eine größere private Fotosammlung zu Topographie, Brauchtum und Persönlichkeiten vorhanden ist. Diese Bestände stellen für die visuelle Geschichte einer Gemeinde und ihrer Umgebung meist den reichhaltigsten Fundus dar. Auf der Suche nach lokal oder regional relevanten Privatsammlungen bieten illustrierte Ortsmonographien die beste Fundgrube.

Eine spezielle Form von Privatsammlungen bilden Firmen-Archive. Auskunft über Betriebe bieten die Landesbiographien, denen auch Informationen über Entstehung, Größe und Entwicklung der Firmen zu entnehmen sind.²² Schwierig gestaltet sich die Auffindung im Fall aufgelassener Betriebe, deren Bestände vernichtet oder an einen anderen Ort gebracht wurden. Als Beispiel sei die ehemalige Siegendorfer Zuckerfabrik angeführt, deren historische Fotosammlung sich infolge von Betriebszusammenlegungen derzeit im Tullner Stadtmuseum befindet.

3. Hersteller bzw. Auftraggeber von Fotografien in größerem Ausmaß sind hauptsächlich Fotografen, Zeitungen oder auch öffentliche Einrichtungen wie Vereine und Ämter. Von letzteren kommt im Burgenland in erster Linie das *ORF-Landesstudio* in Frage. Dort werden etwa 16.000 Negative

²¹ Erzherzogin Isabella Habsburg-Lothringen (1856-1931) war vermutlich die erste und prominenteste Fotografin des Burgenlandes. Die Themen ihrer anspruchsvollen Amateurfotografie bewegten sich zwischen Landschaftsaufnahmen und Jagdbildern, der ländlichen Arbeitswelt und der Folklore. Sie bilden wertvolle zeitgeschichtliche Dokumente von der vorletzten Jahrhundertwende. Siehe mehr dazu bei Ferdinand Wolf im Ausstellungskatalog *Fotografie im Burgenland*, Eisenstadt 1989, o.S. und im Bildband *Photoalbum aus dem Hause Habsburg*, Wien-Köln-Graz 1989.

Siehe *Burgenland. Geschichte, Kultur und Wirtschaft in Biographien* (hrsg. von d. Bgld. Landesreg., Abt. XII/1-Kultur und Wissenschaft m. Unterst. d. Burgenlandstiftung Theodor Kery und der Lorenz Karall-Stiftung, Band 4 Wirtschaft), Eisenstadt 1994.

(exkl. Kontaktkopien) aus dem Fritz-Salus-Nachlaß über Politik und Wirtschaft der Jahre 1960-75 mit entsprechenden Bestandslisten archiviert.

Bei illustrierten Zeitungen ist in den meisten Fällen mit einer Foto-Sammlung zu rechnen. Die Redaktionen verfügen über eigene Fotografen oder kaufen die Bilder an. Allerdings können die Zugangsmodalitäten, Ordnung der Bestände und der erfaßte Zeitraum an Fotos recht unterschiedlich sein.²³ So befinden sich im Besitz der Wochenzeitschrift *Burgenländische Freiheit* rund 50.000 Bildträger, hauptsächlich aus der Zeit nach 1969. Dazu kommen noch ca. 17.000 archivierte Aufnahmen über die Bezirke Jennersdorf, Güssing und Oberwart für die Südburgenland-Ausgabe der Zeitung. Auch der *Kroatische Presseverein* verfügt über 40.000 Positive, die seit 1983 im burgenländisch-kroatischen Siedlungsraum für die Zeitschrift „Hrvatske Novine“ produziert wurden. Kleinere Foto-Bestände befinden sich bei der *Burgenländischen Volkszeitung*, beim *Burgenländischen Agrarkurier* oder bei der Bgld. Wirtschaftskammer, die aus der Produktion für die eigene Zeitschrift *Burgenlands Wirtschaft* stammen. Der *Burgenländische Pressedienst* verfügt über rund tausend Aufnahmen von offiziellen Anlässen der letzten zehn Jahre.

Bild-Produzenten im engeren Sinne sind wiederum professionelle Fotografen und Fotografinnen.²⁴ Die gängigen Themen eines lokalen Fotografen können von der Presse-, Ansichtskarten-, Portrait-, Schul- bis zur Werbefotografie reichen. Allein schon aus geschäftlichem Interesse ist hier ein relativ gut geordnetes Archiv anzunehmen. Wie weit dieses jedoch über den aktuellen Bedarf hinaus historisch zurückreicht, hängt freilich vom Zeitpunkt der Betriebseröffnung und von individuellen Interessen des Besitzers ab. An erster Stelle sei in diesem Zusammenhang der *Aktuelle Pressedienst Nordburgenland* erwähnt. Hier werden rund 300.000 Negative aus dem Zeitraum 1980 bis heute verwaltet. Die Themen betreffen Politik, Pressefotografie und Portraits. Von einzelnen Fotografen, die vor allem in lokaler und regionaler Hinsicht interessant sind, sei im folgenden eine kleine Auswahl angeführt: *Fotostudio Muik* (rund 130.000 erhaltene Negative), *Foto Puschnig* (seit Beginn der 1980er Jahre, unter anderem eine Auswahl von

²³ Über Entstehungsjahr, Auflagenstärke und Schwerpunkt der Printmedien erfährt man Näheres im jährlich aktualisierten *Presse-Handbuch* vom Verband Österreichischer Zeitungsherausgeber und Zeitungsverleger oder auch in: Wuketich (Hg.), *Kultur, Bildung, Wissenschaft im Burgenland* (wie Anm. 11). Hinsichtlich eingestellter (historischer) Zeitschriften und ihrer eventuell noch privaterseits erhaltenen Fotomaterialien hilft jedoch nur die persönliche Recherche weiter. Angaben über aktuelle Foto-Betriebe und Ateliers finden sich im jährlich erscheinenden *Photographen-Jahrbuch*. Almanach der österreichischen Berufsfotografen, Pressefotografen und Reprografien, Verlag für photographische Literatur, Wien.

Soldatenfotos aus dem 2. Weltkrieg vorhanden), *Foto Pöschlmayer* (40-50.000 Aufnahmen seit 1955, u.a. Architektur und Industrie), alle drei in Güssing; das *Pressefoto Badgy* in Dobersdorf (ca. 250.000 Negative seit 1979 aus südburgenländischen Bezirken), das *Fotostudio Steiger* in Mattersburg (seit 1982, Spezialthemen u.a. Luftbild) oder das *Foto Grosz* in Neusiedl am See (historische Ansichtskarten- und Fotosammlung aus der Umgebung seit 1900).

Neben den hauptberuflichen Fotografen gehören auch Fotokünstler zu den Bildproduzenten, deren Aufnahmen mitunter auch in sozialwissenschaftlicher Hinsicht interessant sind. Als Beispiel sei auf die Fotosammlung von Hans G. Edöcs in Eisenstadt hingewiesen. Edöcs verfügt über 10.000 Negative und ca. Tausend Positive und Dias zu den Themen Eisenbahn im Burgenland, Puszta in Ungarn oder Roma („Zigeuner-Bilder“) aus Südosteuropa. Johannes Zachs, ebenfalls in Eisenstadt, besitzt über 11.000 eigene Bildträger, die im Auftrag der burgenländischen Tourismuswerbung in den 1970er Jahren oder im Zuge ethnologischer Fernreisen in Übersee entstanden.

Die Liste wäre freilich nicht vollständig, würden wir auf die Existenz landesexterner Bestände zumindest nicht hinweisen. Damit sind solche fotografischen Sammlungen mit mehr oder weniger Burgenland-Bezug gemeint, die sich außerhalb des Bundeslandes in zentralen österreichischen oder ungarischen Sammlungen (Bundesmuseen und -archive), anderen österreichweiten Sammlungen (wie z.B. Privat-Sammlung Azberger) oder in den angrenzenden Komitaten Ungarns befinden.

Desiderata

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die sozial- und kulturwissenschaftliche Aufarbeitung historischer Fotografie im Burgenland praktisch noch aussteht. So fehlen bislang weitgehend Untersuchungen zur Tätigkeit von Fotoateliers, lokalen (Presse)Fotografen²⁵, von Hobbyfotografen („Knipsler“) und semiprofessionellen Amateuren und Fotoklubs, zur Dorf- und Stadtchronik-Fotografie oder zur vergleichenden Analyse von Entwicklungen in verschiedenen Regionen. Vor allem fehlt es an einem fotohistorischen Überblickswerk. Ein solches könnte unter anderem verschiedene historische

²⁵ Wie ergiebig eine solche, vordergründig nur lokalhistorisch relevante Untersuchung sein kann, zeigt die Publikation von Ulrike Marski: Weltanschaulich. Der Amateur- und Pressefotograf Friedrich Gschwindt 1900-1971, Schwäbisch Hall 1998. Dabei werden biographie-, presse-, motiv-, foto- und lokalhistorische Forschungen in einer Weise verbunden, die nicht zuletzt auch in editionstechnischer Hinsicht beispielhaft sei (nach Hesse/Springer, 2002, S. 27).

Aspekte der Fotografie oder einzelne burgenländische Fotografen behandeln und auch praktische Angaben über historische Bildformate, Register und eine ausführliche Literaturliste enthalten.²⁶ Wünschenswert wäre auch die Bearbeitung weiterer Themen wie zum Beispiel die Bedeutung der Fotografie für Politik und Propaganda, für Tourismus und Fremdenverkehrswerbung oder für Denkmal- und Heimatschutz im Burgenland.

Zusammenfassend möchte ich festhalten: Fotografien stellen aufgrund ihrer Doppelleigenschaft, ein (ausschnitthaftes) Abbild und zugleich Sinnbild der Wirklichkeit zu sein, ein wertvolles historisches Zeugnis dar. Sie dokumentieren in einer einmaligen, faszinierenden Kombination und Informationsdichte vergangene Ereignisse und Verhältnisse ebenso wie die symbolischen Praktiken einer Gesellschaft. Dennoch sind fotografische Bilder interpretatorisch gesehen keine eigenständige Quelle – genauso wenig wie jedes andere historische Zeugnis. Keine Quelle kommt ohne zusätzliche Informationen aus, will man sie kontextualisieren sowie zeit- und kulturspezifisch adäquat einordnen. Es geht also nicht darum, Fotografien in der Geschichtsarbeit zu überbewerten, sondern darum, sie prinzipiell gleichrangig mit anderen Quellengattungen zu behandeln. Das bedeutet aber, das historische Foto entsprechend seiner Aussagekraft ernst zu nehmen – oder in unserem Zusammenhang: es mehr als bis jetzt zu erschließen.

²⁶ Als Vergleich siehe die Aufarbeitung regionaler Fotografie und Bildproduktion am Beispiel eines österreichischen Landschaftsfotografen mitsamt weiterführenden Beiträgen bei: Grassegger, Friedrich: Wachau um 1900. Lichtbilder des Wiener Landschaftsfotografen Konrad Heller (1875-1931), Wien-Köln-Weimar 1996. Siehe weiters den Begleitband zur gleichnamigen Ausstellung im bayerischen Unterfranken, an der das Institut für Deutsche Philologie der Universität, der Bezirk Unterfranken und die Stadt Würzburg beteiligt waren: „Äußerst getroffen und schön“ Historische Fotografie in Unterfranken (Land und Leute. Veröffentl. zur Volkskunde, hg. v. Wolfgang Brückner), Würzburg 1989; oder Jakob, Volker (Hg.): Lichtbilder auf Papier. Fotografie in Westfalen 1860-1960, Münster 1999.

Fotografien ermöglichen aufgrund ihrer medialen Eigenschaft zwischen Abbild und Sinnbild eine mehrfache Lesbarkeit. Wir können ihnen Informationen über topographische, infrastrukturelle oder technische Verhältnisse (hier: Dorfbild, Architektur, Wassergraben, Verkehrsmittel usw.) und zugleich Hinweise auf die sozialen Verhältnisse einer Zeit entnehmen (Kleidung, Gruppierung, Umgang der abgebildeten Menschen miteinander usw.). Nicht zuletzt, und das ist das eigentliche fotohistorische Potential dieser Bilder im engeren Sinne, erfahren wir, welches Bild eine Kultur von sich machte und was sie auf welche Weise für abbildungswürdig hielt.



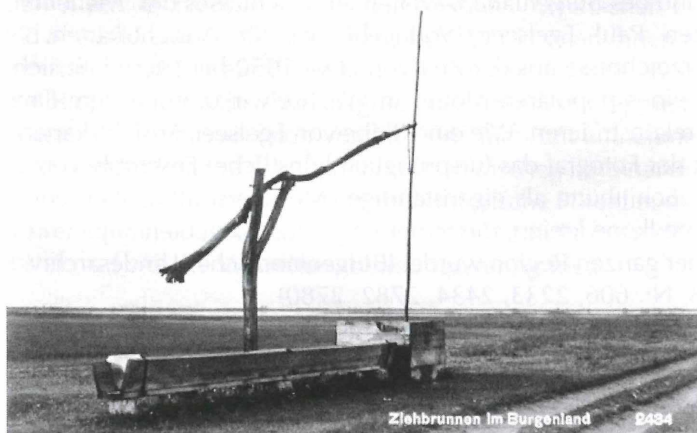
Oggau, Sebastianstraße um 1930, Fotograf/Besitzer unbekannt
(aus: Das Dorf und sein Bild, 2000, S. 66)



Kinder bei Podersdorf am See, 1960er Jahre, Fotograf/Besitzer unbekannt
(aus: Das Dorf und sein Bild, 2000, S. 73.)

Anhand des Burgenland betreffenden Nachlasses des Wiener Neustädter Fotografen Paul Egelseer (Vorlegebücher für Ansichtskarten, Negative, Motivverzeichnisse aus der Zeit von etwa 1950 bis 1960) läßt sich die Entstehung eines populären Motivs in Wechselwirkung mit dem Landschaftswandel rekonstruieren. Wie eine Reihe von Egelseer-Ansichtskarten es nahelegt, hat der Fotograf das (ursprünglich künstliche) Ensemble von Ziehbrunnen und Schilfhütte als eigenständiges Motiv erst allmählich entdeckt und damit eine Ikone kreiert, die in der Folge zum beliebten Sujet und Wahrzeichen einer ganzen Region wurde. (Burgenländisches Landesarchiv, Egelseer-Nachlaß, Nr. 606, 2233, 2434, 2782, 2780)





ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [65](#)

Autor(en)/Author(s): Békési Sándor

Artikel/Article: [Das historische Foto - Archivsituation und Forschungsstand im Burgenland 76-90](#)